

Konzept des Integrationskindergartens Kunterbunt

Seite 1 von 25



**Fingerkrautanger 4
80937 München
Telefon: 089 231716 – 7730
Kiga-kunterbunt@kinderschutz.de**

Konzept des Integrationskindergartens Kunterbunt

Seite 2 von 25

1.	Leitbild des Trägers.....	4
2.	Einleitung.....	4
3.	Grundlagen.....	4
3.1	Gesetzliche Grundlagen	4
3.2	Finanzielle Grundlagen	5
3.3	Lage des Integrationskindergartens „Kunterbunt“ und Einzugsgebiet.....	5
4.	Konzeptionelle Grundhaltungen	6
4.1	Inklusion	6
4.2	Transkulturelle Verständigung	7
4.3	Geschlechterbewusste Pädagogik – Gender Mainstreaming.....	8
4.4	Doing Diversity	8
4.5	Bildungs- und Chancengleichheit	9
4.6	Partizipation	9
4.7	Prävention	10
4.8	Nachhaltigkeit und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung	11
5.	Pädagogischer Rahmen.....	13
5.1	Situationsorientierte Pädagogik	13
5.2	Gruppenübergreifendes Arbeiten – das teiloffene Konzept.....	13
5.3	Das Freispiel	14
5.4	Eingewöhnung und Übergänge	14
6.	Gesundheitsförderung.....	15
6.1	Gesundheitliche Bildung	15
6.2	Verpflegung.....	16
6.3	Bewegung	16
7.	Begleitung und Unterstützung der kindlichen Entwicklung	17
7.1	Sprachförderung	17
7.2	Das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung, die Lernwerkstatt.....	18
7.3	Psychomotorik.....	18
7.4	Kreativität	19
7.5	Natur- und Umwelterfahrung.....	19
7.6	Projektarbeit.....	20
7.7	Feste und Feiern	20
8.	Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern.....	20
9.	Struktureller Rahmen	21
9.1	Räumlichkeiten.....	21
9.2	Zielgruppe	21
9.3	Aufnahmebedingungen.....	22
9.4	Öffnungs- und Schließzeiten.....	22
9.5	Tagesablauf	23
9.6	Personalausstattung und Zusammenarbeit im Team	23

Konzept des Integrationskindergartens Kunterbunt

Seite 3 von 25

10.	Kooperation und Vernetzung	24
11.	Qualitätssichernde Maßnahmen	25
11.3.	Fortbildung und Supervision	25
11.4.	Elternbefragung.....	25
11.5.	Dokumentation/ Kindbeobachtung.....	25
11.6.	Konzeption	25

Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten selbstverständlich für beiderlei Geschlechter.

Konzept des Integrationskindergartens Kunterbunt

Seite 4 von 25

1. Leitbild des Trägers

Der Kinderschutz München ist anerkannter freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe, Träger von Kindertageseinrichtungen sowie Vormundschafts- und Betreuungsverein mit Sitz in München und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Bayern e.V.

1901 von Münchner Bürgerinnen und Bürgern gegründet, setzen wir uns aktiv für den Schutz und die Förderung junger Menschen und ihrer Familien ein. Als soziales Dienstleistungsunternehmen helfen wir ihnen, ihre Rechte und Pflichten zu erkennen, und unterstützen sie dabei, diese aktiv wahrzunehmen.

In unserem Handeln sind wir parteipolitisch und konfessionell ungebunden. Unser Anspruch ist es, zur bestmöglichen Zeit am bestmöglichen Ort die bestmögliche Hilfe zu leisten. Unser Anliegen ist es, Rahmenbedingungen für einen gelungenen Entwicklungsprozess von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu schaffen. Wir tragen mit unserer Arbeit dazu bei, die Lebenschancen benachteiligter und von Ausgrenzung bedrohter Menschen zu verbessern.

2. Einleitung

Familie als Lebensform hat eine essentielle Bedeutung für die heutige und zugleich für die zukünftige Gesellschaft: Sie macht gemeinschaftliche Werte im Alltag erfahrbar und bewahrt sie im Generationen-transfer.¹

Angesichts immer komplexerer Herausforderungen an Familien in der Bewältigung ihres Lebens- und Familienalltags kommt den Kindertageseinrichtungen als Familien ergänzende und unterstützende Bildungseinrichtungen für Kinder und Eltern gleichermaßen eine bedeutende Rolle zu.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind

- Orte des Vertrauens, des Schutzes, der Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt und transkultureller Verständigung für Kinder wie Eltern.
- Sie initiieren positive Begegnungs- und damit Entwicklungsräume für Kinder und Eltern und tragen durch diese Erfahrungen zu einer Vertiefung sozialer Beziehungen in Nachbarschaft und Sozialraum bei.

3. Grundlagen

3.1 Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzliche Grundlage bildet das Kinder- und Jugendhilfegesetz SGB VIII. Mit den §§ 22, 22a und 24 sind die Förderaufträge für die Kindertageseinrichtungen zur Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern und deren Beteiligung beschrieben. Des Weiteren wird darin der Rechtsanspruch auf Tagesbetreuung von Kindern bis zum Schuleintritt dargelegt. Mit §

¹ vgl. Leitlinie Kinder- und Familienpolitik LH München (2007)

Konzept des Integrationskindergartens Kunterbunt

Seite 5 von 25

8a SGB VIII wird der Schutzauftrag für Kinder bei Gefährdungen des Kindeswohls in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe gewährleistet.

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) regelt die Fördervoraussetzungen für die Betreuung von Kindern und die Maßgaben für die Bildungs- und Erziehungsarbeit. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ist Grundlage für die pädagogische Arbeit mit Kindern in Tageseinrichtungen.

Als inklusive Einrichtung sind für uns auch das Sozialgesetzbuch SGB XII Sozialhilfe (Insbesondere §§ 53 ff, 75 ff), die Verordnung nach § 60 des SGB XII (Eingliederungshilfe-Verordnung), der Bayerische Rahmenvertrag zu § 79 SGB XII, das Bayerische Ausführungsgesetz zum Sozialgesetzbuch (AG SG), das Sozialgesetzbuch – SGB IX Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen und die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) maßgeblich.

3.2 Finanzielle Grundlagen

Unsere Kindertageseinrichtung erhält die gesetzliche Förderung durch das BayKiBiG und wird zusätzlich durch die Münchner Förderformel gefördert. Somit unterliegen wir der Gebührenordnung der LH München. Die Kosten für Kinder auf heilpädagogischen Plätzen übernimmt der Bezirk Oberbayern.

3.3 Lage des Integrationskindergartens „Kunterbunt“ und Einzugsgebiet

Der Kindergarten wurde im Jahr 2006 auf der Nordhaide am Fingerkrautanger errichtet, der zunächst auch als Namensgeber für die „Kindertagesstätte Fingerkrautanger“ fungiert hat. Im Kindergartenjahr 2012/13 erhielt der Kindergarten dann den Namen „Kunterbunt“.

Das Haus befindet sich im Münchner Norden, grob eingebettet im Gebiet zwischen der Ingolstädter Straße, Neuherbergstraße und Schleißheimer Straße.

Die Struktur des Viertels besteht zu gleichen Anteilen aus mehrstöckigen Wohnblöcken aus dem Bereich Sozialbau, Mietwohnungen und Eigentumsbau.

Die Umgebung des Kindergartens zeichnet sich durch reichliche Begrünung und zahlreiche kleine Spielinseln aus, die jeweils zwischen den Häuserblocks angeordnet sind und zu verschiedenen Spielaktionen einladen. In der Nachbarschaft der Einrichtung befinden sich Ärztehäuser, Apotheken, ein Einkaufszentrum und verschiedene soziale Einrichtungen, wie Bewohnertreff, Freizeitstätte, Offener Kindertreff, karitative Beratungsangebote.

Das Einzugsgebiet des Kindergartens ist zum größten Teil die Nordhaide selbst, aber auch der angrenzende Stadtteil Hasenberg sowie Milbertshofen/Am Hart/Harthof.

Die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel erfolgt momentan über die U-Bahn (U2 Dülferstraße) sowie verschiedene Buslinien (141, 60, 172).

Der Kindergarten wird von deutschen Kindern sowie von Kindern mit Migrationshintergrund besucht. Ebenso differenziert wie die Herkunft der Kinder gestalten sich die Familienformen, in denen sie leben. Bedingt durch die Zusammensetzung des Stadtviertels mit vielen Sozialwohnungen gibt es einen hohen Anteil von sozial benachteiligten Kindern.

Konzept des Integrationskindergartens Kunterbunt

Seite 6 von 25

4. Konzeptionelle Grundhaltungen

4.1 Inklusion

"Was gar nicht erst getrennt wird, muss später nicht mühsam integriert werden!"²

Da die Ausgrenzung von Menschen mit Behinderungen noch immer die Norm ist, ist es unser gemeinsames Ziel eine gesellschaftliche Situation anzustreben, in der es selbstverständlich und alltäglich ist mit Menschen in all ihren Verschiedenheiten und Behinderungen zu leben und sie in ihrem Anderssein zu akzeptieren. Für diesen selbstverständlichen Umgang zwischen Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen gibt es letztendlich nur eine Möglichkeit des Lernens: die alltägliche Begegnung von Kindheit an.

Hinzu kommt, dass seit März 2009 die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland ratifiziert und damit geltendes Recht ist. Werden im Laufe der Zeit Förderbedarfe offensichtlich, sorgen wir in enger Zusammenarbeit mit den Eltern für die Förderung in unserer Einrichtung und beziehen bei Bedarf Fachdienst, Beratungsstellen und Therapeuten in die Arbeit mit ein. Entsprechend setzt sich auch unser Team zusammen.

Pädagogische Umsetzung:

Wir nehmen das Kind in seiner ganzen Persönlichkeit wahr.

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist genaues Beobachten und Wahrnehmen des einzelnen Kindes sowie der Gruppe, um dort ansetzen zu können, wo die Fähigkeiten und Bedürfnisse liegen. Voraussetzung dafür ist ständige Reflexion des Beobachtenden, des eigenen Handelns und der Reaktion der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dem sensiblen Wahrnehmen und Beachten von Beziehungen der Kinder untereinander und zwischen Kindern und Pädagogen zu. Wir schaffen durch unser Handeln, eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit. Die Unterschiedlichkeit wird als eine Chance gesehen, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern.

Unser gemeinsames pädagogisches Angebot ist für alle Kinder bestimmt. Es nehmen alle Kinder gleichermaßen an unseren Projekten und Aktivitäten teil:

Dies setzen wir um durch:

- Bildungs- und Chancengleichheit; Bildung bedeutet mehr als reine Wissensaneignung und den Erwerb von Kulturtechniken. In einem ganzheitlichen Bildungsverständnis zielt sie ab auf den Erwerb von „Schlüsselkompetenzen“ d.h. Selbstwertgefühl, positive Selbstkonzepte, das Erleben von Autonomie, Kompetenz und Selbstwirksamkeit, Empathie-, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement. (11, Bayer. Bildungs- und Erziehungsplan –BEP).
- Räumlichkeiten, die den Kindern Sicherheit, Rückzugsmöglichkeiten und Geborgenheit geben, Raum für Handlungsspielräume eröffnen und überschaubar sind.
- Materialien, welche Neugierde und Interesse beim Kind wecken und es jedem Kind ermöglichen, sich Bildung und Wissen ganzheitlich und individuell und selbständig anzueignen.
- Wahrnehmung der sensiblen Phasen nach dem Motto „Alles hat seine Zeit“, versuchen wir sogenannte „Entwicklungsfenster“ beim Kind sensibel zu erkennen und entsprechend zu nutzen
- Orientierung an Stärken und Fähigkeiten, um die Möglichkeit zu geben, den eigenen Selbstwert zu entdecken und zu einem positiven Selbstkonzept zu gelangen.

² Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker

Konzept des Integrationskindergartens Kunterbunt

Seite 7 von 25

- Raum für Autonomie, durch den Grundsatz „Hilf mir es selbst zu tun“, Situationsorientierte Pädagogik und Partizipation entwickelt das Kind lebenspraktische Fähigkeiten.
- Ein Multiprofessionelles Team (frühpädagogische Fachkräfte wie (Förder-) Erzieher, Heilerziehungspfleger, einem Heilpädagogen, einem Sozialpädagogen, einem Psychologen), das über eine hohe Inklusionskompetenz verfügt, Barrieren erkennt, beseitigt und die Teilhabe aller Kinder gleichermaßen gewährleistet.
- Niedrigere Gruppengrößen von max. 18 Kindern pro Gruppe, da sich unsere inklusive Kindertageseinrichtung auf die Bedürfnisse der Kinder einstellt, sich ihnen anpasst und auf diese Weise günstige Bedingungen für eine gemeinsame Bildung geschaffen wird.

In unserer Kindertageseinrichtung steht nicht die Förderung und Unterstützung des einzelnen Kindes im Mittelpunkt. Vielmehr erfordert der Inklusionsgedanke einen allgemeinen Perspektivwechsel, setzt somit direkt am Gesellschaftssystem an und öffnet dieses für alle Kinder.

4.2 Transkulturelle Verständigung

Das Konzept der Transkulturalität basiert auf einem inklusiven Verständnis von Kultur.³ Jedes Lebewesen ist dabei von heterogenen kulturellen Anteilen geprägt. Kultur liegt dort vor, wo eine geteilte Lebenspraxis besteht.

Die Kindertageseinrichtungen verstehen wir als Ort gemeinsam praktizierter Kultur. Wir streben dabei eine Kultur der Integration, also der Verbindung und der Anerkennung von heterogenen transkulturellen Identitäten an. Dies befördert einen gegenseitigen kommunikativen Austausch über Anschlussmöglichkeiten, so dass Verständigungsmöglichkeiten zunehmen.⁴

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass wir

- mit den Mädchen und Jungen Wissen und Erfahrungen der eigenen und anderer Kulturen aufgreifen und ihnen vermitteln, wie diese nebeneinander Raum haben und sich verbinden können
- Mütter und Väter unterschiedlicher Kulturen im Rahmen von Elternveranstaltungen miteinander in Kontakt bringen, z.B. über kulinarische Begegnungen Anschlussmöglichkeiten zu Verständigung über gemeinsame und heterogene Werthaltungen einleiten.

Die heutige Gesellschaft in ihrem dynamischen Wandel stellt an Erwachsene wie Kinder im familiären, erweiterten sozio-kulturellen und schulischen/beruflichen Kontext vielfältige Herausforderungen an die eigene personale Kompetenz, die Interaktions- und Kommunikationsbildung sowie die Fähigkeit zu Akzeptanz und Toleranz.

„Transkulturelle Kompetenz ist die unabdingbare Fähigkeit, um in verschiedenen sozialen Kontexten adäquate Handlungsformen zu finden und Menschen in ihren individuellen Lebenssituationen vorurteilsfrei begegnen zu können.“⁵

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass wir

- die Mädchen und Jungen zu Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit, Sensibilität und Einfühlungsvermögen, Neugierde, Offenheit und Interesse für sich selbst und andere Menschen und Lebenswelten/-entwürfe anleiten

³ vgl. Welsch 1995

⁴ vgl. Welsch (1995)/Diemer Konzept LOK-Lernwerkstatt/Kinderschutz e.V.

⁵ vgl. SRK; transkulturelle Kompetenz

Konzept des Integrationskindergartens Kunterbunt

Seite 8 von 25

- die Mädchen und Jungen zu Verantwortung für sich selbst, für andere und für die Natur anleiten
- die Mädchen und Jungen darin unterstützen, ihre Gefühle auszudrücken, gegenläufige Erwartungshaltungen auszuhalten lernen und Konflikte gewaltfrei zu lösen.

4.3 Geschlechterbewusste Pädagogik – Gender Mainstreaming

Die ersten Lebensjahre von Kindern sind für die Entwicklung der geschlechtlichen Identität besonders wichtig. Den Kindertageseinrichtungen kommt als „Gestaltungs- und Erfahrungsraum“, in der Mädchen und Jungen ihre Aneignungsprozesse von „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“ vollziehen, eine besonders bedeutungsvolle Funktion zu.

Geschlechterbewusste Pädagogik bedeutet für uns, dass wir ⁶

- uns mit der eigenen geschlechtlichen Rolle und unserer eigenen pädagogischen Praxis auseinander setzen und diese im Team reflektieren.
- Mädchen und Jungen in ihrem Spielgeschehen und ihren Interaktionsstilen beobachten, dokumentieren und daraus Rückschlüsse für geschlechtersensible pädagogische Interventionen und Angebote ziehen.
- Mädchen und Jungen den gleichen Zugang zu allen Angeboten der Kindertageseinrichtung ermöglichen und darauf achten, dass keine Ausgrenzung von Mädchen und Jungen erfolgt.
- Frauen (Mütter) und Männer (Väter) im Hinblick auf eine geschlechtersensible Pädagogik ansprechen, mit ihnen den Dialog für eine geschlechterbewusste Erziehung und Entwicklung ihres Kindes suchen.
- Des Weiteren bedeutet dies, dass wir uns darum bemühen, Männer in die Angebotsstruktur der pädagogischen Arbeit einzubinden, um Mädchen und Jungen, Müttern und Vätern die Möglichkeit zu geben, dass sie geschlechterbewussten Umgang durch männliches Fachpersonal erfahren sowie auch dem überwiegend weiblichen Fachpersonal eine Möglichkeit zu geschlechtergerechtem Austausch zu geben.

4.4 Doing Diversity⁷

Der Kinderschutz München bezieht sich in seinem Leitbild auf den Diversity-Ansatz⁸, indem er beschreibt: „*Wir erkennen die Einzigartigkeit jedes Menschen an und begegnen ihm mit Achtung und Respekt vor seiner jeweiligen Persönlichkeit und Lebenssituation. Wir nehmen ihn wahr und ernst und achten seinen Wunsch und Willen.*“⁹

Doing Diversity bedeutet für uns, die Unterschiedlichkeit und Vielfalt von Menschen wahrzunehmen, sie zu achten und wertzuschätzen und als Ressource und Bereicherung zu erkennen, die es untereinander im Sinne eines verträglicheren sozialen Miteinanders zu vernetzen gilt.

Für unsere Arbeit in den Kindertageseinrichtungen bedeutet dies, dass wir

- mit den Mädchen und Jungen, Müttern und Vätern unserer Einrichtungen sowie auch unter uns Mitarbeitern eine Kultur der Achtsamkeit, des Respektes und der Wertschätzung praktizieren

⁶ Tim Rohrmann/Gender in Kindertageseinrichtungen/DJI

⁷ Zanon/Jannsens (2003)

⁸ vgl. Leitlinie Kinder- und Familienpolitik LH München (2007) - Einführung

⁹ Leitbild Kinderschutz e.V. (2010)

Konzept des Integrationskindergartens Kunterbunt

Seite 9 von 25

- mit den Kindern und Eltern Gespräch und Austausch zu „Unterschiedlichkeit und Vielfalt als Chance“ fördern und gezielt einen Auseinandersetzungs- und Verständigungsprozess im gesamten Bereich unseres erzieherischen Alltags einleiten.

4.5 Bildungs- und Chancengleichheit

In der UN-Kinderrechtskonvention ist festgehalten, dass jedes Kind „ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an“ hat. Oberstes Ziel ihrer Bildung ist es, ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen. In einem ganzheitlichen Bildungsverständnis zielt sie auf den Erwerb von „Schlüsselkompetenzen“ ab, das bedeutet u.a. Selbstwertgefühl, positive Selbstkonzepte, das Erleben von Autonomie, Kompetenz und Selbstwirksamkeit, Empathie-, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement. (vgl. Bayer. Bildungs- und Erziehungsplan BEP)

Für Kinder mit besonderem Förderbedarf ist eine Förderung in Einzel- und Kleingruppen notwendig. Die Einzel- oder Kleingruppen werden je nach Förderschwerpunkt von unserem Fachteam übernommen. Hierfür stehen spezielle Spiel- und Fördermaterialien zur Verfügung. Bei Bedarf werden Hilfen bei speziellen Fachstellen eingeleitet und mit diesen gezielte Förderpläne erarbeitet und gemeinsam umgesetzt.

4.6. Partizipation

Ausgehend von der UN-Konvention über die Rechte des Kindes und der Bedeutung von Partizipation als Schlüssel zu Bildung und Demokratie ist es unser Ziel, die Mädchen und Jungen an den sie selbst betreffenden Fragestellungen und Planungen des Betreuungsalltags in der Kindertagesstätte mit ihren Meinungen, Wünschen und Entscheidungen zu beteiligen. Partizipation wird bei uns grundsätzlich Kindern aller Altersgruppen ermöglicht. Kinder erfahren bei uns dadurch:

Demokratische Grundprinzipien; den Unterschied zwischen Fremd- und Selbstbestimmung; wie es ist eine aktive Rolle einzunehmen und soziale Anerkennung zu genießen; dass sie ernst genommen werden; die Meinung anderer zu akzeptieren; konstruktive Auseinandersetzungen mit Gleichaltrigen; die Wirksamkeit von Mitbestimmung; Erfolg und Misserfolg ihres Engagements.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Partizipation beruht auf Partnerschaft und Dialog.
- Höflichkeit, Respekt, Achtung und Wertschätzung im alltäglichen Umgang.
- Situationen werden ergebnisoffen gestaltet, um Willensbildungsprozesse gemeinsam zu verfolgen und gemeinsam Lösungen zu finden.
- Kindern werden Alternativen angeboten.
- Kinder können die Folgen ihrer Entscheidung einschätzen.
- Kinder übernehmen Verantwortung für Entscheidungen.
- Kinder setzen Maßstäbe.

Für uns als Team bedeutet das:

- Pädagogische Mitarbeiter werden zu Entwicklungsbegleitern der Kinder.
- Als Begleiter sehen wir uns aufgefordert, unsere eigene Haltung kritisch zu überprüfen und zu reflektieren.
- Als Team achten wir darauf, an welchen Themen die Kinder zukünftig im Alltag der Kindertagesstätte beteiligt werden.

Konzept des Integrationskindergartens Kunterbunt

Seite 10 von 25

Im pädagogischen Alltag bedeutet Partizipation für uns, dass Kinder selbstverständlich mitwirken, mitgestalten und mitbestimmen. Die Umsetzung der Kinderrechtskonvention wird dadurch für die Kinder unmittelbar erlebbar. Kinder werden als selbstbestimmungsfähige Personen anerkannt, denen ein Gestaltungsspielraum eingeräumt wird, der sie befähigt, autonom und selbstverantwortlich zu handeln.

Konkret bedeutet dies, dass die Kinder z.B. selbst entscheiden,

- ob sie Hausschuhe tragen wollen oder nicht,
- wie sie sich im Freien kleiden wollen,
- ob, was, wann und wie viel sie essen wollen,
- ob sie an Aktivitäten wie Ausflügen oder Angeboten teilnehmen möchten,
- wie der Gruppenraum gestaltet werden soll,
- oder mit wem sie spielen möchten.

Kinder lernen so ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und ihr Handeln danach auszurichten. Sie erleben sich als selbstwirksam. In einer Atmosphäre von partnerschaftlichem Respekt zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern erleben Kinder Wertschätzung und Autonomie, die sie befähigen, auch Erwachsenen gegenüber „Nein“ zu sagen. Ziel ist es, Kinder stark zu machen, damit sie sich besser vor Übergriffen und sexuellen Missbrauch schützen können. So werden Beschwerden von Kindern in unserer Einrichtung nicht nur ernst genommen, sondern z.B. auch in Kinderbefragungen aktiv eingefordert.

Partizipation bedeutet auch, dass Kinder lernen, sich mit den Regeln einer Gruppe auseinanderzusetzen. Einzelne Bedürfnisse und Wünsche müssen manchmal zurückgestellt werden, weil sich die Gruppe in einer demokratischen Abstimmung für etwas anderes entschieden hat. Kinder haben so die Möglichkeit, das Spektrum zwischen Lust und Frust kennenzulernen, daran zu wachsen und Demokratiebildung zu erfahren.

Ebenfalls sehr wichtig ist uns die Partizipation der Mütter und Väter. Die Eltern werden bei uns einrichtungsbezogen und vor allem auf das Kind bezogen beteiligt. In der Zusammenarbeit mit den Eltern bedeutet dies dass:

- Müttern und Vätern regelmäßig und unaufgefordert umfassende Informationen über das Verhalten und die Entwicklung ihrer Kinder gegeben wird.
- Die Gestaltung der Bring- und Abholsituationen mit den Eltern gemeinsam geplant wird.
- Sie bei der Entwicklung und Planung von pädagogischen Projekten, Angeboten, bei Festen und Feiern mitbestimmen und mitwirken.
- Eltern bei der Gestaltung von offenen, bedürfnisorientierten Angeboten für Mütter, Väter und Familien miteinbezogen werden.
- Ein Mitspracherecht bei der Veränderung struktureller Rahmenbedingungen sichergestellt wird.
- Ein Beschwerdeverfahren implementiert ist.
- Der Elternbeirat miteinbezogen ist.

4.7. Prävention

Mit einer Implementation eines sozialen Frühwarnsystems können Auffälligkeiten frühzeitig erkannt und durch entsprechende Maßnahmen Fehlentwicklungen verhindert werden. Die frühe Erkennung von Auffälligkeiten und Abweichungen beinhaltet die Chance, Entwicklungsprozesse positiv zu beeinflussen und zu gestalten.

Dabei ist uns folgende Vorgehensweise wichtig:

1. Wahrnehmung des Kindes (Entwicklungsstand des Kindes beobachten und erkennen)
2. Deutung und Wahrnehmung (Risiken erkennen, bewerten und prüfen)

Konzept des Integrationskindergartens Kunterbunt

Seite 11 von 25

3. Entwicklung und Durchführung von Maßnahmen (entsprechende Fördermaßnahmen entwickeln, umsetzen und ihre Wirksamkeit überprüfen)

4.8. Nachhaltigkeit und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Die Ressourcen der Erde werden heute so stark erschlossen wie nie zuvor. Diese natürlichen Ressourcen sind aber begrenzt, deshalb ist es für unsere Zukunft von großer Bedeutung, mit ihnen verantwortungsvoll umzugehen. Wir dürfen hier und heute nicht auf Kosten von Menschen in anderen Regionen der Erde und auf Kosten zukünftiger Generationen leben. Nachhaltigkeit betrifft alle Bereiche unseres Lebens und Wirtschaftens, denn wir haben nur eine Erde. Dementsprechend sollten wir diese Erde auf Dauer und für alle unter lebenswerten Bedingungen bewohnbar erhalten. Nachhaltigkeit hat eine gesellschaftliche Entwicklung zum Ziel, die ökologisch verträglich, sozial gerecht und wirtschaftlich leistungsfähig ist.

Eine nachhaltige Entwicklung setzt eine weitreichende Veränderung unserer Lebensweise bzgl. derzeit herrschender Produktionsformen und Konsumverhalten voraus. Neben dem Handeln des Staates muss diese Veränderung auch bei jedem Einzelnen stattfinden.

Die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) hat zum Ziel Werthaltungen, Kompetenzen und Wissenserwerb zu fördern, welche die Kinder und Erwachsenen befähigen, gemeinsam mit anderen eine lebenswerte Gegenwart und Zukunft aktiv und verantwortungsbewusst im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitzugestalten.

Gerade als Träger von elf Kindertageseinrichtungen sehen wir uns in der Verantwortung, unsere Häuser zukünftig nachhaltig zu bewirtschaften und die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung voranzutreiben. Nachhaltigkeit bedeutet für uns, dass wir

- unseren Energie- und Wasserverbrauch reduzieren sowie Abfall vermeiden.
- im Bereich Beschaffung, Verpflegung und Ausstattung ökologisch nachhaltige Produkte, die möglichst auch fair produziert worden sind, beziehen.
- bewusste und ressourcenschonende Bewirtschaftung einführen.
- saisonalen, regionalen und möglichst ökologisch und fair erzeugten Nahrungsmitteln einkaufen.
- in jeder Einrichtung ein Umweltteam gründen, das in regelmäßigen Sitzungen die Umsetzung unseres Vorhabens reflektiert und verbessert.
- das Umwelt- und Energiemanagementsystems ÖKOPROFIT KITA mit allen dazu gehörenden Auflagen in allen unseren acht Kindertageseinrichtungen einführen.
- über unsere Schritte und erreichten Ziele offen berichten.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung bedeutet für uns

- die Sensibilisierung der Kinder unserer Einrichtungen, ihrer Eltern sowie unserer Mitarbeiter, in dem wir die alltägliche pädagogische Arbeit so gestalten, dass alle Themen auch unter zukunftsrelevanten Fragestellungen betrachtet werden.
- das Aufgreifen von Schlüsselthemen, die für unsere Zukunft von großer Bedeutung sind - wie z.B. Wasser, Ernährung, Energie, Mobilität, Gerechtigkeit, Konsum - in Projekten und in der alltäglichen pädagogischen Arbeit.
- Durchführung von Projekten, Informationsveranstaltungen, Fortbildungen, Elternabenden und Aktionen, deren Ziel es ist, dass die Kinder, Eltern, Mitarbeiter, Nachbarschaft, sich mit nicht-nachhaltigen Entwicklungsprozessen auseinandersetzen und auch im eigenen Leben an Kriterien der Nachhaltigkeit orientieren können.
- Gestaltung dauerhafter nachhaltigen Bildungsanlässe und vielfältige Lernzugänge für die Kinder.
- Förderung der Gestaltungskompetenzen der Kinder, Eltern und Mitarbeiter.
- Partizipation der Kinder, Eltern und Mitarbeiter.

Konzept des Integrationskindergartens Kunterbunt

Seite 12 von 25

- Organisation und Finanzierung von Fortbildungen zum Thema Nachhaltigkeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung für unsere Mitarbeiter.
- die Bildung von Multiplikatoren.
- die Vernetzung mit anderen Trägern, Institutionen, der Nachbarschaft, etc., um den Erfahrungsaustausch zu fördern und gemeinsam nachhaltige Entwicklungsprozesse in Gang zu setzen.

Wir haben uns dafür entschieden, unser Vorhaben u. a. durch die Einführung eines Umwelt- und Energiemanagementsystems umzusetzen: Wir, Kinderschutz München Kindertageseinrichtungen werden bis 31. August 2020 in acht unserer Einrichtungen das Umweltmanagementsystem ÖKOPROFIT KITA einführen. Das Projekt ÖKOPROFIT KITA & HORT KINDERSCHUTZ MÜNCHEN 2016 – 2020 wird in acht Kindertageseinrichtungen durchgeführt, weil wir zum Zeitpunkt der Antragstellung auf Fördergelder im Frühjahr 2016 acht Einrichtungen hatten. Seitdem haben wir drei weitere Kinderkrippen eröffnet, bei deren Ausstattung und Bewirtschaftung wir von Anfang an versuchen, sowohl nachhaltige Lösungen zu finden, als auch die neuen Kollegen für Nachhaltigkeit zu sensibilisieren. Die Einführung eines Umwelt- und Energiemanagementsystems in diesen Einrichtungen ist jedoch zunächst nicht vorgesehen.



Bei ÖKOPROFIT KITA & HORT KINDERSCHUTZ MÜNCHEN 2016 – 2020 werden gemeinsam, unter Einbeziehung der Kinder und der pädagogischen Fachkräfte, Ideen sowie Maßnahmen zum Umweltschutz entwickelt und in den kommenden vier Jahren in den einzelnen Kindertageseinrichtungen umgesetzt. Am Ende der vier Jahre erfolgt in jeder teilnehmenden Kindertageseinrichtung eine Kommissionsprüfung und bei der Erfüllung aller Vorgaben werden die Häuser nach ÖKOPROFIT zertifiziert.

Die Einführung von Ökoprofit wurde uns durch eine Zuwendung vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative ermöglicht worden.

„NATIONALE KLIMASCHUTZINITIATIVE

Mit der Nationalen Klimaschutzinitiative initiiert und fördert das Bundesumweltministerium seit 2008 zahlreiche Projekte, die einen Beitrag zur Senkung der Treibhausgasemissionen leisten. Ihre Programme und Projekte decken ein breites Spektrum an Klimaschutzaktivitäten ab: Von der Entwicklung langfristiger Strategien bis hin zu konkreten Hilfestellungen und investiven Fördermaßnahmen. Diese Vielfalt ist Garant für gute Ideen. Die Nationale Klimaschutzinitiative trägt zu einer Verankerung des Klimaschutzes vor Ort bei. Von ihr profitieren Verbraucherinnen und Verbraucher ebenso wie Unternehmen, Kommunen oder Bildungseinrichtungen.“

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Konzept des Integrationskindergartens Kunterbunt

Seite 13 von 25

5. Pädagogischer Rahmen

5.1. Situationsorientierte Pädagogik¹⁰

Dieser pädagogische Ansatz möchte, dass „Kinder verschiedener sozialer Herkunft und mit unterschiedlichem Bildungshintergrund befähigt werden, in Situationen ihres gegenwärtigen und künftigen Lebens möglichst autonom und kompetent denken und handeln können.“ Das Kind wird dabei auf eine sich stetig verändernde Welt vorbereitet.

Der Situationsorientierte Ansatz setzt im höchsten Maß bei den Interessen, Bedürfnissen und Schwierigkeiten jeden einzelnen Kindes an und bildet damit die Grundlage für das pädagogische Handeln. Das Kind wird gesehen und anerkannt und kann in der Folge ein positives und tragfähiges Selbstkonzept entwickeln. Grundlegende Voraussetzung für die Umsetzung dieser Pädagogik ist die wertschätzende Haltung der Pädagogen zum Kind und ein gleichwürdiger Umgang mit dem Kind.

„Der ‚Situationsorientierte Ansatz‘ gibt Kindern die Möglichkeit, individuelle Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten und zu verstehen, bedeutsame Fragen zu beantworten und Zusammenhänge zu begreifen, um aus der Bewältigung erlebter Situationen und Ereignisse (Erfahrungen) individuelle soziale Kompetenzen auf- und auszubauen“ (Krenz 2012:107). Für den pädagogischen Alltag bedeutet dies, dass Kinder die Möglichkeit haben, ihre Gefühle wie Angst, Wut, Trauer oder Freude auszudrücken. In der Projektarbeit können diese Gefühle dann aufgearbeitet werden. Es sind vor allem die Lebenssituationen der Mädchen und Jungen und ihrer Familien sowie die kindlichen Fragestellungen und Themen, die sich im Gruppenalltag herausbilden, die im pädagogischen Geschehen umfassend aufgegriffen werden.

5.2. Gruppenübergreifendes Arbeiten – das teiloffene Konzept

Durch das teiloffene Konzept ermöglichen wir den Kindern, neue Spielräume kennen zu lernen und durch das Erleben neuer Spielsituationen außerhalb der Stammgruppe ihren Erfahrungsraum zu erweitern.

In der Freispielzeit haben Mädchen und Jungen täglich die Möglichkeit, andere Gruppen zu besuchen und sich an den Aktivitäten der anderen Gruppe zu beteiligen oder befreundete Kinder zu besuchen. Das teiloffene Konzept ermöglicht optimal, den unterschiedlichen Individualitäten und Bedürfnissen der Kinder Rechnung zu tragen. Sowohl Kinder mit starker Beziehung zur Stammgruppe und einem engeren Bewegungsradius als auch Kinder mit viel Bewegungsdrang, die einen Erfahrungsspielraum fordern, finden hierfür die besten Voraussetzungen.

Täglich haben die Kinder in der Zeit von 9:00 Uhr bis 10:30 Uhr die Möglichkeit, sich an Freispielangeboten im Nebenraum, der Turnhalle, der Halle im Erdgeschoss oder im Garten zu beteiligen. Diese Erweiterung des Freispiels auf das ganze Haus fördert intensiv die Sozialkompetenzen der Kinder: Sie lernen, die Gruppe eigenständig zu verlassen, Kontakte zu fremden Kindern aufzunehmen, sich auf neue Bezugspersonen einzulassen, Konflikte außerhalb der Gruppe zu lösen und letztlich, sich mit neuen Situationen und Spielmaterialien auseinander zu setzen.

Der Nachmittag ist überwiegend gruppenübergreifend gestaltet. Die Kinder können sich ab 14:00 Uhr bis zum Abholen in der Teilöffnung bewegen. Es werden übergreifend für alle Kinder, Bewegungsangebote im Garten und der Turnhalle angeboten. Weiterhin können sich die Kinder in den Gruppen besuchen und die Freispielangebote der anderen Gruppen wahrnehmen.

¹⁰ vgl. Leitlinie Kinder- und Familienpolitik LH München (2007)

Konzept des Integrationskindergartens Kunterbunt

Seite 14 von 25

5.3. Das Freispiel

Als Freispiel wird der Zeitabschnitt der pädagogischen Arbeit im Kindergarten bezeichnet, in dem die Kinder ihr Spielmaterial, den Spielort und den Spielpartner eigenständig wählen.

Ausgehend von dem Aspekt, dass Kinder Erfahrungen, Erlebnisse und Eindrücke aus ihrem Lebensumfeld ausschließlich im Spiel be- und verarbeiten, ist diese Zeit für die Entwicklung des Kindes besonders wichtig.

Über verschiedene Medien und in verschiedenen Spielbereichen kann das Kind seinen Gefühlen und Stimmungen, seiner Freude, Trauer und Wut und nicht zuletzt seiner aktuellen Befindlichkeit Ausdruck verleihen und sie somit verarbeiten.

Durch die Vielfalt an Spiel- und Beschäftigungsmaterial lernen Kinder, sich mit neuen Einflüssen auseinander zu setzen und durch aktives Tun ihren Aktionsradius zu erweitern.

Die Freispielzeit schenkt Raum für ein freies und soziales Miteinander. Freundschaften werden geknüpft, Regeln gemeinsam erarbeitet, Konflikte ausgetragen und gelöst.

Die tragende Grundregel hierfür ist:

„Die Freiheit des Einzelnen hört dort auf, wo sie die Freiheit des Anderen und sein Wohlbefinden einschränkt.“

Kinder werden in der Freispielzeit an eigenständiges aktives Spiel herangeführt, dessen Inhalt sie selbst bestimmen.

„Hilf mir, es selbst zu tun.“¹¹

Diese Aussage bestimmt die Rolle der pädagogischen Fachkräfte:

- Sie geben Spielideen und Spielimpulse, wenn Kinder ratlos sind.
- Sie initiieren Spielprozesse mit Gruppen, wenn Kinder nicht eigenständig ins Spiel finden.
- Sie unterstützen (wenn erforderlich) die Schlichtung von Konflikten und erarbeiten mit den Kindern konstruktive Lösungsmöglichkeiten.
- Sie unterstützen die Integration von „Außenseitern“ in die Gruppe.
- Sie nehmen die Freispielzeit als Grundlage für eine differenzierte Beobachtung der Mädchen und Jungen und für die anschließende Reflexion im Team.

5.4. Eingewöhnung und Übergänge

Wir gestalten für Kinder und Eltern die Herausforderung von „Übergängen“ wie Krippe – Kindergarten oder Kindergarten - Schule so, dass diese von den Familien als „Kompetenz-Gewinn“ erlebt werden können. Unser pädagogischer Ansatz stellt die positive Herausforderung in den Vordergrund. Die Fachkräfte unterstützen die Kinder und Eltern diesen Prozess selbstbestimmt und eigenaktiv zu bewältigen.

Für Kinder, Eltern und uns ist die Phase der Eingewöhnung als sensibler Prozess der Entwicklung von großer Bedeutung. Entscheidend für den Aufbau einer guten Bindung sind eine harmonische Gruppenatmosphäre und die Einfühlsamkeit der pädagogischen Fachkräfte.

Vor allem für Kinder, die noch über keinerlei Gruppenerfahrung verfügen, kann sich das Loslösen von den Eltern, das Annehmen neuer Bezugspersonen und das Vertrautwerden mit anderen Kindern als emotionale Herausforderung erweisen. Die Anfangssituation verlangt daher unsere besondere Aufmerksamkeit und die Unterstützung durch das Fachpersonal für Kinder und Eltern.

¹¹ Maria Montessori

Konzept des Integrationskindergartens Kunterbunt

Seite 15 von 25

Um den Kindern den Einstieg in den integrativen Kindergarten zu erleichtern werden neue Kinder vor dem Kindergartenstart zu einem „Hospitationstag“ eingeladen, damit sie sich mit der Umgebung vertraut machen und erste vorsichtige Kontakte mit anderen Kindern knüpfen können. Die Eltern nehmen verpflichtend an einem Einführungsgespräch mit den Pädagogen teil. In diesem Gespräch wird über die Eingewöhnungsphase, das pädagogische Konzept und den Tagesablauf informiert. Die Bezugserzieherinnen und Eltern tauschen sich in diesem ausführlichen Gespräch über die Besonderheiten des Kindes aus und das Kind kann seine neuen Bezugspersonen kennenlernen.

Die anfängliche Besuchszeit wird individuell nach Bedarf des Kindes vereinbart, ist in der ersten Besuchswoche aber grundsätzlich nur bis 12:00 Uhr möglich. An den ersten Tagen ist immer eine elterliche Bezugsperson mit anwesend. Im Anschluss an die erste Woche wird die Besuchszeit bis zur endgültigen Buchungszeit kontinuierlich gesteigert. Frühestens in der 3. Eingewöhnungswoche wird das Kind die komplette Buchungszeit im Kindergarten sein. Die Zeit und das Tempo der Eingewöhnung orientieren sich klar an den individuellen Bedürfnissen des Kindes, die Eltern werden aktiv in den Eingewöhnungsprozess eingebunden.

Die Eltern erhalten täglich eine Rückmeldung über den Verlauf der Eingewöhnung. Nach ca. sechs Wochen findet ein ausführlicheres Eingewöhnungs-Abschlussgespräch anhand der Eingewöhnungsdokumentation mit gegenseitigem Austausch statt.

Während der Eingewöhnungszeit neuer Kinder gibt es Kinderpartnerschaften. Ältere Kinder zeigen den neuen Kindern die Räumlichkeiten, begleiten sie beim Händewaschen oder helfen beim An- und Ausziehen in der Garderobe. Meist entwickeln sich aus diesen Partnerschaften enge Freundschaften, die auch außerhalb des Kindergartens gepflegt werden.

Ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit ist in unserem Haus die Vorbereitung der Kinder auf die Schule mit Stärkung der Basiskompetenzen und Förderung von dem Interesse ein Schulkind zu werden. Dies teilt sich in die Bereiche des Vorkurs Deutsch für Kinder ab dem vorletzten Kindergartenjahr und die Arbeit in Projekten für die Vorschulkinder.

Für die Eltern ist die Zeit vor der Einschulung oft von Unsicherheit oder Ängsten geprägt. Wir legen daher im letzten Kindergartenjahr einen besonderen Schwerpunkt auf die Elternarbeit. Anfangs gibt es ein beratendes Entwicklungsgespräch und zum Jahresende ein sehr ausführliches Abschlusselfterngespräch sowie einen „Vorschulelternabend“. In diesen Gesprächen beraten wir die Eltern bezüglich des Entwicklungsstandes ihres Kindes, der Schulreife und weiterer Fördermöglichkeiten. Die Grundschule bietet den Eltern einen „Informationsabend“ an, und die Kontaktlehrerin steht für Fragen zur Verfügung.

6. Gesundheitsförderung

6.1. Gesundheitliche Bildung

Gesundheitliche Bildung und Erziehung stellt im Rahmen der Prävention eine zentrale Aufgabe des Kindergartenalltags dar, die sich u.a. auch in den Bereichen „Ernährung“ und „Bewegungserziehung“ wiederfindet.

Ein weiterer Punkt der gesundheitlichen Bildung ist die Medienerziehung. In den täglichen Angeboten und Projekten erarbeiten wir mit den Kindern einen bewussten Umgang mit Medien. Hierzu bieten wir für die Eltern einen Elternabend an.

Konzept des Integrationskindergartens Kunterbunt

Seite 16 von 25

Gesundheitliche Bildung umfasst eine enge Kooperation und Verständigung mit den Eltern, da es gilt, ihren Blick für eine gesunde Entwicklung ihres Kindes zu schärfen und diese Erkenntnisse in den häuslichen Lebensalltag zu transferieren.

Gesundheit ist Ausdruck für körperliches, geistiges, emotionales und soziales Wohlbefinden, derer sich Mädchen und Jungen anhand ihrer Erfahrungen im Kindergartenalltag bewusst werden können:

Bereich der Wissensaneignung

- Wissen über gesunde und ungesunde Ernährung
- Erkennen von Gefahrenquellen
- Wissen über und Einüben von Körperpflege und Körperhygiene

Bereich der Selbstbildung

- Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes
- Entwicklung von altersgemäßen Handlungsstrategien im Umgang mit psychischen Belastungssituationen (z.B. Ärger, Frustration)
- Entwicklung von Spaß und Freude an der Bewegung

6.2. Verpflegung

„Wenn ich gut gegessen habe, ist meine Seele stark und unerschütterlich“ (Jean-Baptiste Poquelin)

Eine ausgewogene Ernährung durch gesunde und nachhaltige Zutaten sowie das gemeinsame Essen in der Gruppe nimmt eine wesentliche Rolle im Tagesablauf ein. Eine einladende Atmosphäre und Tischkultur bieten den Rahmen für soziales Miteinander und Raum voneinander zu lernen und sich wohl zu fühlen. Neben dem täglichen gleitenden Frühstück und dem gemeinsamen Mittagessen werden den Kindern kleinere Snacks (Obststeller, Joghurt etc.) zur Verfügung gestellt. Es wird täglich mit frischen, weitgehend regionalen und biologischen Zutaten gekocht. An Getränken stehen den Kindern jederzeit Wasser und ungesüßter Tee zur Auswahl bereit. Einschränkungen durch Allergien, ebenso Ernährungsbesonderheiten durch den kulturellen Hintergrund werden berücksichtigt.

Die Mahlzeiten sind für uns nicht nur eine immer wiederkehrende Alltagssituation, sondern bieten eine vielfältige Lernerfahrung für die Kinder. Wir fördern eine Esskultur (Tischregeln), Umgang mit Besteck, sich Essen nehmen, selbstständiges Essen, Tisch decken, abdecken, kehren und wischen.

6.3. Bewegung

Bewegung ist für Kinder ein zentrales Erfahrungsfeld und ein Grundbedürfnis. Kindliche Entwicklung kann als Prozess ständigen Strebens nach Unabhängigkeit gesehen werden. Für das Selbstständigwerden und die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes hat der Körper und dessen Bewegung eine wichtige Funktion. Erworbene körperliche Fähigkeiten und Möglichkeiten sind Merkmale des „Größerwerdens“. Das Kind kann hierbei seine eigenen Fortschritte ablesen und erlebt dabei Selbstwirksamkeit. Im Kindergarten können die Kinder experimentieren, üben, scheitern und neu beginnen und dabei sich und ihren Körper kennen lernen. Die Fachkräfte sehen sich dabei als liebevolle und achtsame Begleiter, die das Kind in seinen momentanen eigenen Bestrebungen beobachten und unterstützen. Wir betrachten das Kind als ein lernendes Individuum, das angewiesen ist auf Erfahrungen mit sich und seiner Umwelt.

Einmal wöchentlich am Vormittag findet für jede Gruppe eine Bewegungseinheit statt. Dabei wird die Gruppe geteilt um den Kindern mehr Raum für Bewegung zu schaffen.

Konzept des Integrationskindergartens Kunterbunt

Seite 17 von 25

Angeboten werden dabei: Ballspiele (Ball über die Schnur/Fußball), Mannschaftsgruppenspiele, Springen/Hüpfen auf Trampolinmatte, einfacher Staffellauf, Wettspiele und „New games“ (Schwungtuch), Balancieren, Laufspiele mit einfachen Regeln.

Das Ziel ist dabei die Förderung von Körperwahrnehmung, Grobmotorik, Sozialkompetenz, Gemeinschaftsgefühl, Handlungsplanung, Selbstwert, Gleichgewichtsempfinden und Koordination.

Die Fördereinheiten dieser Bereiche werden von unserem Förderteam angeboten. Der Ablauf der Stunden ist stets gleich, um den Kindern eine Orientierung und Sicherheit zu geben. Die Kinder werden aus den Gruppen abgeholt. Nach dem Begrüßungsritual folgt der variable Hauptteil mit bewegten Aktionen. An diesen schließt sich das Abschiedsritual mit einer kurzen Fantasiereise an.

7. Begleitung und Unterstützung der kindlichen Entwicklung

7.1. Sprachförderung

Der größte Förderbedarf unserer Kinder besteht aufgrund der kulturellen Hintergründe im sprachlichen Bereich. Die Förderung der Sprache findet im gesamten pädagogischen Alltag des Kindes statt. Kinder lernen vor allem im und durch das Spiel. Die Sprachförderung zieht sich mit allen Angeboten durch das tägliche Tun der Kinder im Freispiel wie in pädagogischen Angeboten für die Gruppen.

Da die Entwicklung der Sprache eng an die Bewegung gekoppelt ist, bilden diese zwei Aspekte den Schwerpunkt in der Arbeit in den Fördergruppen. Das Fachpersonal des Förderteams setzt hierbei sein Wissen über die Methoden, also das „Wie“ der Förderung, ein und verfügt über das geeignete Spiel- und Übungsmaterial. Des Weiteren beobachten die Förderkräfte das Sprachverhalten und die Motorik der Kinder sehr genau und bleiben dabei im Austausch mit Kollegen und Eltern.

Die Fachkräfte des Förderteams erleben die Kinder nicht nur in Kleingruppen, sondern auch innerhalb der entsprechenden Kindergartengruppe, welche eine andere Dynamik hat.

Für die Kinder aus den Gruppen übernehmen sie eine andere Rolle als die der festen Bezugspersonen. Dadurch erhalten sie weitere Hintergrundinformationen über das Kind und dessen familiäre Situation, welche die bisherigen Kenntnisse des pädagogischen Teams ergänzen oder erweitern können. Sie erkennen die Unter- oder Überforderung eines Kindes in der großen Gruppe und können in Absprache mit den Kollegen dementsprechend reagieren.

Die variierenden Sprachkenntnisstände der einzelnen Kinder machen eine Gesamtförderung der ganzen Gruppe unmöglich, deswegen ist eine, in kontinuierlichen Abständen stattfindende, Sprachförderung dringend erforderlich. Diese Fördereinheiten werden in Anlehnung an bestehende Sprachförderkonzepte, wie z.B. „Wir verstehen uns gut“ E. Stösser, von unserem Förderpädagogen durchgeführt. In diesen Einheiten wird Sprache vor allem mit Bewegung und Bildern verknüpft um den jüngsten Kindern den Einstieg in den Kindergarten zu erleichtern.

Folgende Aspekte finden darin Berücksichtigung:

- gezielter Aufbau von Wortschatz und Grammatik,
- Motivation zum freien Sprechen,
- Methodik: Lieder, Gedichte, Reime, Abzählverse, Bücher, Bildkarten, Alltagsmaterial und ritualisierte Stundenabläufe.

Konzept des Integrationskindergartens Kunterbunt

Seite 18 von 25

Hand in Hand mit diesem Bedarf an Sprachförderung geht der Bedarf an interkultureller Erziehung. Da im Haus Kinder aus vielen verschiedenen Nationalitäten betreut werden, ist eine fortwährende Annäherung der Kulturen durch konstante, fest installierte interkulturelle Erziehung unerlässlich. Dies findet in pädagogischen Angeboten wie auch Aktionen für Eltern Berücksichtigung.

7.2. Das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung, die Lernwerkstatt

Wir messen dem Bereich Vorschulerziehung innerhalb unseres Konzepts besondere Bedeutung bei, da die Kinder bestmöglich und ganzheitlich auf die Schule und ihre Anforderungen vorbereitet werden sollen.

Es gibt feste Zeiträume für den Vorkurs-Deutsch, die Lernwerkstatt, verschiedene Vorschulprojekte und gezielte Ausflüge dazu. Die Kinder werden in ihrer Selbstständigkeit und Schulreife gefördert. Die Kinder lernen sich für einen festen Zeitraum zu konzentrieren und aktiv am Gruppengeschehen teilzunehmen. Konflikte sollen verbal gelöst werden oder sich in der Gruppe mit anderen zu akzeptieren oder abzusprechen.

Jede Erzieherin bereitet einmal wöchentlich ein Angebot für diese Kinder vor. In der Grundschule findet mit 3 Stunden pro Woche der Vorkurs-Deutsch mit der Lehrerin statt. Die Fördererzieherin bietet in der Lernwerkstatt wöchentliche Einheiten für die Kinder an. In der Lernwerkstatt entscheiden die Kinder selbst an welchem Bildungsbereich sie arbeiten möchten. Die Kinder bewegen sich frei nach ihren individuellen Bedürfnissen in der Lernwerkstatt.

Ziel ist die Vermittlung folgender Kompetenzen:

- Erfahrungen in themenbezogener Projektarbeit
- Förderung im Bereich Experimente
- Mathematische Kompetenz, Formen- und Mengenlehre
- Merkfähigkeit
- Vermittlung von graphomotorischen Fähigkeiten, wie z.B. Schreiben des eigenen Namens
- Förderung der Denkfähigkeit
- Förderung der Konzentration

Der Vorkurs Deutsch findet in den letzten beiden Kindergartenjahren statt. Im ersten Jahr des Kurses erhalten die Kinder zweimal wöchentlich 45 Minuten Sprachförderung durch die Fördererzieherin. Im letzten Kindergartenjahr läuft der Kurs parallel zwischen der Lehrerin der Grundschule mit drei Schulstunden und der Erzieherin mit 45 Minuten pro Woche. Der Kurs findet zum Teil in der Grundschule statt und die Kinder erhalten einen Einblick in den Schulalltag.

Die Kinder erweitern ihre sprachlichen Kompetenzen und bauen ihre kommunikativen Fähigkeiten aus, die Grundlage jeglichen Lernens in der Schule sind. So tragen Kindergarten und Schule gleichermaßen zur Entwicklung der Schulreife bei Kindern bei.

7.3. Psychomotorik

Im Rahmen des pädagogischen Förderangebotes findet in unserem Haus an einigen Nachmittagen Psychomotorik in Kleingruppen mit ca. 7-8 Kindern statt.

Die Bewegung im Allgemeinen ist für Kinder ein Hilfsmittel, um Bedürfnisse und Gefühle auszudrücken. Psychomotorik als ganzheitliche Entwicklungsförderung von Motorik, Wahrnehmung und Sozial- Emotionalen Kompetenzen, beschreibt demnach den engen und wechselseitigen Zusammenhang zwischen den psychisch - seelischen Prozessen (z.B. Gefühle, Sinneserfahrungen, Konzentration und Ausdauer)

Konzept des Integrationskindergartens Kunterbunt

Seite 19 von 25

und der körperlichen Bewegung (Grob- und Feinmotorik, Gleichgewicht, Koordination und Wahrnehmung). In der Psychomotorik lernt das Kind den Umgang mit seinem eigenen Körper. Das bedeutet demnach auch, dass es seine eigenen Stärken und Schwächen wahrnimmt und lernt diese einzuschätzen. Die individuellen Fähigkeiten des Kindes werden verstärkt. Durch das steigende Vertrauen in sich selbst und die eigenen Fähigkeiten, entwickelt das Kind ein positives Selbstkonzept und erlebt Sicherheit und Stabilität bei der Ausbildung seiner eigenen Persönlichkeit. Das Kind steht somit im Mittelpunkt allen Denkens und Handelns. Wir beachten die gesamte Lebenswelt unserer Kinder und greifen die Themen der Kinder auf. Im Hinblick auf die Gestaltung der Psychomotorikstunden sind sowohl das freie Spiel, soziale Regeln, als auch themenbezogene Spiele von Bedeutung. So werden Spiele und praktische Übungen in den Stunden umgesetzt, die an die individuellen Bedürfnisse, die Kreativität und die Phantasie unserer Kinder angepasst sind. In den psychomotorischen Übungsstunden unterstützt besonders die spielerische Atmosphäre das Kind dabei, schnell große Fortschritte zu machen. Durch die geringe Gruppengröße kann zudem das einzelne Kind intensiv beobachtet werden und so besser auf seine Bedürfnisse eingegangen werden.

7.4. Kreativität

Kreativität bedeutet in unserem Haus: die Möglichkeit zu gestalten, Erfahrungen mit verschiedenen Materialien zu sammeln, Bestehendes zu verändern und neue Ideen zu entwickeln sowie Probleme eigenständig zu lösen. Die Kinder haben die Möglichkeit Fantasie, logisches Denken und die eigene Vorstellungskraft zu verbinden. Dazu haben wir einen Kreativraum für die Kinder eingerichtet. Im Rahmen der Teilöffnung kann der Kreativraum individuell von den Kindern genutzt werden. Unsere Kunstpädagogin stellt vorwiegend Naturmaterialien und Alltagsmaterialien zur Verfügung um die Sinne der Kinder anzuregen und Sinneserfahrungen zu ermöglichen. Alle Materialien sind meist frei für die Kinder zugänglich. Die Kinder entscheiden ob und in welchem Rahmen die entstandenen Kunstwerke in der Einrichtung ausgestellt oder in ihre Familie mitgenommen werden. Im Rahmen von Projekten bietet die Kunstpädagogin gezielt neue Gestaltungstechniken wie zum Beispiel Filzen an. Dabei nahm der Kindergarten am Projekt „Play me – I´m yours“ teil. Die Kinder bezogen ein Klavier mit selbst gefilztem Material. Am Nachmittag konnten sich die Eltern ebenfalls beteiligen und Erfahrungen mit dieser Gestaltungstechnik und dem Material machen. Das Klavier war im Anschluss an der Isar ausgestellt und ist inzwischen dauerhaft im Kindergarten um von den Kindern gespielt zu werden. In Kooperation mit Tollwood konnten wir ein weiteres Kunstprojekt begleiten. Die Kinder bemalten lebensgroße Holzfiguren, welche anschließend auf dem Tollwoodgelände in einer Skulptur Verwendung fanden.

7.5. Natur- und Umwelterfahrung

Wir bringen den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt näher. Eine gezielte Mülltrennung gehört im Kindergartenalltag ebenso dazu, wie ein respektvoller Umgang mit unseren Ressourcen. Alltagsmaterialien wie z.B. Zeitungen, Dosen, Korke etc. finden eine hohe Wertschätzung. Dabei lernen die Kinder ihr Konsumverhalten zu steuern. Die Wertstoffe sind frei verfügbar, dürfen jedoch nicht verschwendet werden.

Für Kinder ist die Bewegung außerhalb des Kindergartens ein wichtiges Mittel, Erkenntnisse über sich selbst, ihren Körper und ihre Fähigkeiten zu gewinnen. Das wöchentliche Angebot zielt in erster Linie darauf ab, dem Bewegungsdrang und der natürlichen Lebensfreude der Kinder Raum zu geben, aber auch soziale Verhaltensweisen zu erlernen. Daher stehen Eigenaktivität der Kinder, das freie Erproben neuer Bewegungsmöglichkeiten und der Ausbau ihrer Fähigkeiten im Vordergrund. Die Gruppe geht mit

Konzept des Integrationskindergartens Kunterbunt

Seite 20 von 25

zwei pädagogischen Kräften auf die nahe gelegene Haidewiese, in den angrenzenden Wald oder auf einen der vielen Spielplätze im Wohngebiet. So erfahren die Kinder mit allen Sinnen die Natur im Lauf der Jahreszeiten. Da die Spielplätze im Wohngebiet ganz verschiedenen Themen zugeordnet sind, können wir die Motorik der Kinder an diesen Spielgeräten sehr individuell fördern. Die Kinder erhalten dadurch auch Anregungen zu Aktionen in der Freizeit mit der Familie.

7.6. Projektarbeit

Aktivitäten außerhalb des Kindergartens erweitern den Aktionsradius der Kinder und bereichern ihren Erfahrungsschatz um ein Vielfaches. Mit Ausflügen sind für Kinder stets wichtige Erlebnisse, Beobachtungen und das Erleben von Gemeinschaftsgefühl verbunden.

Aufgrund dieser Erkenntnisse bauen wir außer Spaziergängen zu benachbarten und nahe gelegenen Spielplätzen auch Ausflüge in den pädagogischen Alltag ein. Ausflüge ergeben sich z.B. durch themenbezogenes gemeinsames Einkaufen für Angebote, Theaterbesuche, Besuch von Polizei und Feuerwehr oder sonstigen öffentlichen Institutionen (z.B. Stadtbibliothek) etc.

Einmal im Jahr planen wir eine große Gruppenaktivität mit allen Kindern einer jeweiligen Gruppe.

7.7. Feste und Feiern

Zu unseren Festen sind grundsätzlich alle „ehemaligen“ Kinder, Eltern und interessierten Familien herzlich eingeladen. Wir bieten damit die Möglichkeit, einen Teil unserer Arbeit kennen zu lernen sowie Kontakt zu Eltern zu knüpfen, deren Kinder schon unsere Einrichtung besuchen. Aus diesen Kontakten entstehen oft langjährige Freundschaften von Kindern und deren Eltern aus verschiedenen Kulturkreisen.

8. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

„Die Eltern sind Experten für ihre Kinder.“

Eine kooperative Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist ein grundlegendes Fundament für eine gute pädagogische Arbeit und Angebotsstruktur innerhalb des Kindergartens.

Der Gedanke der Inklusion und Partizipation wird von allen Eltern mitgetragen. Daher ist es uns ein Anliegen, allen Eltern unsere damit verbundenen pädagogischen Werte und Ziele sowie Abläufe transparent zu machen.

Unsere Elternarbeit orientiert sich an dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Wir pflegen die Erziehungspartnerschaft durch:

- Elterngespräche wie Aufnahmegespräche, Tür- und Angelgespräche, regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Information der Eltern durch Fotos, Aushänge mit Informationen über die jeweiligen Aktionen und Angebote des Tages vor jeder Gruppe, Elternbriefe sowie die Elternpinnwand mit Veranstaltungshinweisen
- Elternabende, bei der Auswahl der Themen werden die Eltern mitbeteiligt, z. B. Elternabend zur Vorschularbeit und Schulvorbereitung, pädagogische Informationsveranstaltungen
- Regelmäßig stattfindendes Elterncafé / Elternfrühstück, als gezielte „Eltern-Kind-Aktion“.
- Stärkung der Erziehungskompetenz durch Elternsprechstunden, Angebote von Kursen
- Beratung und Vermittlung von Fachdiensten
- Mitgestaltung von Aktionen wie Sommerfest, Elternfrühstück, Gartengestaltung

Konzept des Integrationskindergartens Kunterbunt

Seite 21 von 25

- Möglichkeit der Hospitation im Kindergarten und anschließendem Austausch
- Konstruktive Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, dieser wird bei allen wichtigen Entscheidungen informiert und gehört und fungiert als Brücke zwischen Träger, Eltern und Kinderkrippe
- Jährliche Elternbefragung und ein Beschwerdeverfahren zur Qualitätssicherung

9. Struktureller Rahmen

9.1. Räumlichkeiten

Der Kindergarten ist ein zweistöckiges Haus mit Garten. Der Garten ist neben einer gepflasterten Terrassenfläche zum Malen und Dreiradfahren mit Grünflächen für Bewegungsspiele sowie Gruppenbeeten, Obstbäumen und einem Beerengarten ausgestattet. Im Garten haben die Kinder mittels Rutsche, einem Klettergerüst und Sandkasten vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.

Im Haus sind drei Gruppenräume untergebracht, die eine Betreuung von insgesamt 75 Kindern ermöglichen.

Im Erdgeschoss sind die Gruppenräume parallel zueinander angeordnet und durch einen Intensivraum miteinander verbunden, der als Spielzimmer für Kleingruppen genutzt wird. Die Gruppen werden von einem sehr großzügigen Foyer aus betreten, in dem unmittelbar an der Gruppentür die Kindergarderoben angeordnet sind. In dieser Eingangshalle befindet sich unser Spielhaus, in dem während der Teilöffnung bis zu 6 Kinder aus den Gruppen spielen können.

Jede Gruppe verfügt über eine Küchenzeile und einen direkt von der Gruppe aus zugänglichen Materialraum. Beide Gruppen frequentieren gemeinsam einen Waschraum mit vier Toiletten und sechs Waschbecken.

Im Obergeschoss befindet sich der dritte Gruppenraum mit angrenzendem Ruheraum. Dieser wird von allen Gruppen und bevorzugt für Einzelstunden genutzt. Gegenüber dem Gruppenraum sind das Musik- und Förderzimmer angeordnet sowie Waschräume. Den Mehrzweckraum, der für Turnangebote, als Schlafraum und für Veranstaltungen verwendet wird, frequentieren alle Gruppen der Einrichtung.

Weiterhin sind im Haus ein Büro, ein Teamzimmer, eine Küche mit Kühl- und Gefrierschränken und eine Putzkammer integriert.

Der Keller des Hauses ist vom Treppenhaus aus zu erreichen, der Schuppen für Außenspielgeräte ist vom Garten aus begehbar.

9.2. Zielgruppe

Der Kindergarten wird von Kindern mit Migrationshintergrund, Aussiedlerkindern und deutschen Kindern besucht, die das bunte Bild der Einrichtung prägen: Mit vielen verschiedenen Nationalitäten ist der Kindergarten nicht nur ein Ort der Kinderbetreuung, sondern auch ein Ort der Begegnung für Kinder und Eltern unterschiedlichster Kulturen.

In jeder Gruppe wird ein, von der Bezirkssozialarbeit vermitteltes Kontingentkind mit erhöhtem Förderbedarf für Kind und Eltern aufgenommen.

Außerdem bieten wir noch 5 Integrationsplätze für Kinder mit Behinderung nach §53 an. Diese Kinder sind verteilt über die 3 Gruppen im Haus.

Konzept des Integrationskindergartens Kunterbunt

Seite 22 von 25

9.3. Aufnahmebedingungen

Wir veranstalten einmal jährlich einen „Tag der Offenen Tür“, bei dem interessierte Eltern die Gelegenheit haben, unser Haus, das Konzept und das Erziehungspersonal in zwangloser Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen kennen zu lernen. An diesem Tag bieten die Mitarbeiter verschiedene Spiel- und Bastelaktionen für die Kinder an.

Regelkinder:

Alle Anmeldungen erfolgen ausschließlich online über den KitaFinder. Für Informationsgespräche zum Haus und dem pädagogischen Konzept können die Eltern individuelle Gesprächstermine vereinbaren.

Aufnahmekriterien sind:

- Einzugsgebiet
- Alter des Kindes (3 Jahre)
- Soziale Situation
- Gruppenstruktur

Kinder mit besonderem Förderbedarf nach §53

Mit der Leitung muss vorab ein Termin für ein Aufnahmegespräch vereinbart werden.

Folgende Unterlagen werden beim Aufnahmegespräch benötigt:

- Aktuelle, schriftliche Gutachten (Eingliederung nach §53 SGB XII) sowohl von Seiten des Kinderarztes als auch des Kinderpsychologen oder einer Kinderklinik
- Untersuchungsheft

Beim Aufnahmegespräch werden Schnuppertage vereinbart um das Kind in der Gruppenatmosphäre zu erleben und besser kennenzulernen. Eltern und zuständige Pädagogen formulieren ihre gegenseitigen Erwartungen und besprechen Förderungsmöglichkeiten.

Sollte eine Aufnahme des Kindes erfolgen können, so werden die Unterlagen wie schriftliches Gutachten vom zuständigen Arzt bzw. Psychologen und einem Aufnahmebericht über das Kind an den Bezirk Oberbayern weitergeleitet, mit der Bitte um Kostenübernahme des Integrationsplatzes.

Die endgültige Platzzusage kann erst nach dem Schnuppertag und dem Eingang des schriftlichen Bewilligungsbescheides erfolgen.

Die Eltern zahlen den normalen Kindergartenbeitrag.

Kontingentkinder nach § 35

Die Platzzuweisung für diese Kinder erfolgt durch das zuständige Sozialbürgerhaus. Die Familien haben einen Hilfeplan zur Unterstützung. Eine Sozialpädagogin steht in unserem Haus für diese Familien beratend und unterstützend zur Verfügung.

9.4. Öffnungs- und Schließzeiten

Der Kindergarten ist von Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Kernzeit ist von 8:00 bis 14:00 Uhr.

Konzept des Integrationskindergartens Kunterbunt

Seite 23 von 25

Der Kindergarten verfügt insgesamt über 20 Schließtage und 2 Konzepttage im Jahr, an denen die Einrichtung geschlossen ist. Größtenteils werden die Schließtage auf die Sommerferien und Winterferien verteilt. Weitere Schließtage für Fortbildungen des Teams, Betriebsversammlungen und Betriebsausflug werden frühzeitig bekannt gegeben.

In den Ferien kann der Betrieb je nach Bedarf reduziert werden, d.h. konkret, dass Gruppen zusammengelegt werden. Zu diesem Zweck hängen vor den jeweiligen Ferien Anmelde Listen an jeder Gruppe aus. Während der Ferienzeit finden keine regulären Fördergruppen statt. Der pädagogische Tagesablauf wird in Form von Projekten entsprechend der Wünsche und Bedürfnisse der Kinder verändert.

9.5. Tagesablauf

Um den kindlichen Bedürfnissen nach Spiel, Bewegung und Orientierung gerecht zu werden, hat unser Tagesablauf im Kindergarten eine feste Struktur mit viel Freiraum. Er bietet im Wechsel Phasen von Ruhe und Bewegung oder Konzentration.

07:30 Uhr bis 08:00 Uhr	Frühöffnung für Kinder berufstätiger Eltern
08:00 Uhr bis 10:00 Uhr	Freispiel und gleitende Brotzeit
08:45 Uhr bis 09:00 Uhr	Morgenkreis in den Gruppen
09:00 Uhr bis 11:30 Uhr	Förderangebote in Kleingruppen
09:00 Uhr bis 10:30 Uhr	Teilöffnung und Freispielangebote
10:30 Uhr bis 11:00 Uhr	Angebote für die Gesamt- oder Teilgruppe/n
11:00 Uhr bis 11:45 Uhr	Gartenzeit, bei fast jeder Witterung
12:00 Uhr bis 12:30 Uhr	Mittagessen, anschließend Zähneputzen
12:45 Uhr bis 14:00 Uhr	Mittagsruhe für 4-jährige Kinder und ab 13:30 Ruheangebote in der Gruppe
12:45 Uhr bis 13:45 Uhr	Schlafen für 3-jährige Kinder
14:00 Uhr bis 16:00 Uhr	Freispiele und Bewegungsangebote (teilweise im Garten)
14:30 Uhr bis 15:15 Uhr	gleitende Brotzeit in den Gruppen oder im Garten
16:00 Uhr bis 17:00 Uhr	Spielen im Garten oder in der Halle mit allen Gruppen

Der Nachmittag ist größtenteils durch Freispiele und Freispielangebote strukturiert, wobei auch die Gartenzeit einen festen Bestandteil der Nachmittagsbetreuung darstellt.

Die Gestaltung der Nachmittagszeit hängt zu großen Teilen von der Situation der Kindergruppe ab und erfordert daher von den pädagogischen Fachkräften viel Einfühlungsvermögen und ein großes Maß an Beobachtungsgabe. Die Nachmittagsituation muss demzufolge situativ und auf die Bedürfnisse der Kinder angepasst gestaltet werden, um die Kinder weder zu unter- noch zu überfordern.

9.6. Personalausstattung und Zusammenarbeit im Team

Jede Gruppe ist personell mit zwei pädagogischen Mitarbeitern ausgestattet. Ein Fördererzieher arbeitet gruppenübergreifend. Die Einrichtungsleitung ist vom Gruppendienst freigestellt.

In der Küche stehen uns eine Hauswirtschaftsleitung bzw. Koch/Köchin und eine Hauswirtschaftskraft zur Verfügung.

Konzept des Integrationskindergartens Kunterbunt

Seite 24 von 25

Durch den Einstieg in die Münchner Förderformel sowie durch den Standortfaktor steht, neben dem regulären Personal noch weiteres pädagogisches/therapeutisches Personal als Förderteam gruppenübergreifend zur Verfügung. Zwei Heilpädagogen, ein Dipl.-Sozialpädagoge sowie ein Kunstpädagoge sind gruppenübergreifend tätig.

Bei Personalausfallzeiten bedingt durch Urlaub, Krankheit und Weiterbildung etc. können wir auf den einrichtungsübergreifenden Springerpool des Kinderschutzes München., bestehend aus Erzieher und Kinderpfleger, zurückgegriffen.

Eine gut funktionierende partnerschaftliche Zusammenarbeit innerhalb des Teams ist die Grundvoraussetzung zur Planung und Durchführung der professionellen pädagogischen Arbeit und somit die Basis zur Umsetzung unserer Ziele. Um eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit sowie den Austausch im Team zu fördern, findet jeden Morgen ein kurzes Morgenteam statt. Darüber hinaus findet wöchentlich eine Teamsitzung am Abend sowie wöchentliche Gruppenteams statt. Darüber hinaus findet wöchentlich ein Förderteam statt, um gemeinsam mit den Pädagogen der Gruppen Fallbesprechungen durchzuführen.

10. Kooperation und Vernetzung

Der Kinderschutz München versteht sich als Partner im sozialen Netzwerk. Dialog und Kommunikation bilden die Grundlage für den fachlichen Austausch, um für das einzelne Kind bestmögliche Wege zu finden.

Wir vernetzen uns im Besonderen mit folgenden Einrichtungen / Initiativen aus dem Stadtteil:

- Grundschule
- vereinsinterne Ambulanten Erziehungshilfe (AEH) innerhalb unserer Sozialregion Milbertshofen / Am Hart / Harthof
- Frühförderstelle
- Mobile sonderpädagogische Hilfe

Wir nutzen gezielt die vielfältigen Angebote im Stadtbezirk 11 (Milbertshofen / Am Hart / Harthof), insbesondere um Eltern in schwierigen Familiensituationen zu unterstützen, indem wir an Beratungsstellen verweisen, Erstkontakte herstellen und als Begleitung der Eltern fungieren. Wir sehen den Auftrag innerhalb der intensiven Elternarbeit darin, problematische Situationen zu erkennen, anzusprechen und entsprechende Hilfemaßnahmen vorzuschlagen bzw. einzuleiten. Prävention ist somit ein wichtiger Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit.

- Bezirkssozialarbeit
- Erziehungsberatungsstelle
- Kinderkrippen
- Kindertagesstätten
- Kinderfreizeiteinrichtungen
- Nachbarschaftstreff
- REGSAM (Regionalisierung Sozialer Arbeit München)

Konzept des Integrationskindergartens Kunterbunt

Seite 25 von 25

- Teilnahme an Arbeitskreisen des Stadtteils, z. B. AK Nordhaide, AK Elementarpädagogik, AK Inklusion und ARGE

11. Qualitätssichernde Maßnahmen

11.3. Fortbildung und Supervision

Der Kinderschutz München bietet seinen Mitarbeitern die Möglichkeit, regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen zu pädagogisch relevanten Themen intern und extern teilzunehmen. Zum Standard gehören unter anderem Fortbildungen zur Gebärdensprache, kindlichen Sexualität (AMYNA), Partizipation und Beschwerdeverfahren von Kindern und Eltern sowie Arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz.

Zusätzlich nutzen wir regelmäßige Supervisionen, sowohl im Team als auch im Leitungsbereich. Hier werden intensive Reflexionen zu verschiedenen Themen gemeinsam vorgenommen, um Standpunkte und Sichtweisen zu verändern.

11.4. Elternbefragung

Im Austausch mit den Eltern wird jährlich unsere Arbeit in Form von Elternbefragungen evaluiert. Nach Auswertung der Ergebnisse findet bei Bedarf ein Elternabend statt, auf dem besondere Veränderungswünsche thematisiert und vorhandene Strukturen pädagogisch erläutert werden. Die Ergebnisse werden zusätzlich an der Pinnwand ausgehängt.

11.5. Dokumentation/ Kindbeobachtung

Für unsere Dokumentation verwenden wir neben Perik, Sismik und Seldak die Beobachtungsbögen nach der EBD von Petermann & Petermann (2013). Außerdem fertigt jedes Kind sein individuelles Portfolio an, welches es bis zu Beendigung der Betreuungszeit fortführt. Die Beobachtungsbögen werden mit den Eltern in Entwicklungsgesprächen besprochen.

11.6. Konzeption

Das Konzept wird kontinuierlich überprüft und ggf. verändert, um die Lebenssituationen und Belange der Zielgruppen zu berücksichtigen. In der Fortschreibung des Konzeptes wird bei der Auseinandersetzung mit den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und pädagogischen Strömungen das Team mit einbezogen.